

Umweltorientierte Gebiete

Ein neues EU-Projekt, das in Bulgarien kaum Fuß fassen kann

Автор(и): Емил Иванов

Дата: 24.06.2015 Брой: 6/2015



Eine der neuen kreativen Ideen der EU zur Förderung und Entwicklung der Landwirtschaft in der neuen Programmperiode (2014–2020) umfasst die Produktion von Eiweißpflanzen im System der gekoppelten Stützung* (direkte Flächenzahlungen + die sogenannten "grünen Zahlungen"). EFA** : Dies ist ein neues, multifunktionales EU-Projekt mit großem Schwung und mächtigem Potenzial. Zu dieser Schlussfolgerung kamen die Teilnehmer des Anfang dieses Jahres in Dobrich abgehaltenen Seminars. Landwirtschaftliche Erzeuger aus dem Land erhielten von dem Team des Landwirtschaftsinstituts Dobrudscha aktuelle Erstinformationen zum Thema Eiweißpflanzen.

Welche Vorteile könnte die Umsetzung dieses Projekts speziell in unserem Land haben? In erster Linie würde unsere bedauerliche Abhängigkeit von Importen minderwertiger Bohnen, Linsen, Kichererbsen, Erbsen, Ackerbohnen und Erdnüssen hauptsächlich aus China, der Türkei und einigen anderen exotischen Zielen aufhören. Erinnern wir uns. Vor einem Vierteljahrhundert besaß Bulgarien eine einzigartige Zuchtsammlung dieser "kleinen" landwirtschaftlichen Kulturen und produzierte reichliche Mengen für den Eigenbedarf sowie für den Export. Diese Tatsache ist Geschichte und weckt bei einigen von uns nostalgische Erinnerungen. Heute leben wir in einer völlig anderen wirtschaftlichen und politischen Umgebung. Unsere Landwirtschaft ist Teil des einheitlichen europäischen Agrarraums, und das EFA-Projekt bietet ausreichend finanzielle Anreize und Motivation, damit wir die Produktion wiederherstellen und zu einem profitablen Geschäft machen können. Vergessen wir nicht: Diese Kulturen haben einen außergewöhnlichen Wert für die ausgewogene, gesunde Ernährung der Nation. Futtereipflanzen sind ebenfalls eine wichtige Komponente bei der Zusammenstellung von Rationen für die Tierfütterung.

Von welchen Positionen aus startet das EFA-Projekt in Bulgarien? Die Züchtungsarbeit, soweit sie den Schiffbruch unserer Agrarwissenschaft überlebt hat, der auf offener See von der Turbulenz des wirtschaftlichen Tsunamis nach dem 10. November 1989 erreicht wurde, befindet sich in den beiden wissenschaftlichen Einheiten – dem Landwirtschaftsinstitut Dobrudscha und dem Institut für Futterpflanzen in Pleven. In diesem Fall ist die Sicherung authentischen bulgarischen Saatguts eine MISSION IMPOSSIBLE! Nehmen wir an, dass Elitesaatgut in den Instituten produziert werden könnte, wenn sie natürlich angemessen finanziert werden. Aber das war's. Das nationale staatliche System für die Saatgutproduktion von zertifiziertem Saatgut wurde sinnlos und vollständig hinweggefegt. Ein ähnliches privates System existiert einfach nicht. Was ist der Ausweg? Wir verabschieden uns von der einzigartigen einheimischen Züchtung und öffnen die Türen für den Import ausländischer Genetik. Das ist nicht das größte Problem, denn es gibt ausreichend mächtige und angesehene weltweite Saatgutunternehmen, die nichts dagegen haben werden, uns ihre Produktion zu verkaufen. In diesem Zusammenhang sollte hinzugefügt werden, dass es auch ausreichend erfolgreiche globale agrochemische Unternehmen gibt, die sich so schnell wie möglich bemühen werden, die entsprechenden Zulassungen in Bulgarien für ihre Pflanzenschutzmittel für diese Kulturen zu erwirken. Bisher haben sie es nicht getan, weil es in unserem Land kein Interesse an diesen Präparaten gab.

Mit anderen Worten: Saatgut, Pflanzenschutzmittel und Düngemittel werden bald auf dem Inlandsmarkt positioniert sein. BASF gibt in dieser Hinsicht bereits den Ton an.

Es bleibt jedoch ein weiteres Problem "in der Luft hängen". Wie eingangs erwähnt, wurden Eiweißpflanzen in den letzten 25 Jahren in unserem Land nicht angebaut. Professionelle Kompetenzen und Produktionsgewohnheiten sind auf Stand 0. Was nützt es, dass das wirtschaftliche Interesse und der Nutzen vorhanden sind? Leider haben sie keine Beziehung zu guten Produktionspraktiken. Zu noch größerem Bedauern können das Internet und die Mobilfunkkommunikation die agronomische Kapitalressource nicht ersetzen. Was ist zu tun?

Agronomie ist keine Raketenwissenschaft, aber sie hat ihre eigenen Eigenschaften, die nicht leichtfertig vernachlässigt werden können. Mit anderen Worten: WISSEN IST NOTWENDIG!

Kann dieses Schlüsselsegment, das Vertrauen in den Erfolg des technologischen Zyklus geben würde, gelöst werden? Oder wird das bekannte Schema aktiviert: Gib mir Geld, ich will kein Gehirn? Der Staat verfügt über eine ausreichend große Anzahl von Informations-, Wissenschafts- und Bildungsexperimentierformaten, um das richtige Schema zum Erwerb von Wissen und Fähigkeiten zu aktivieren. Die Frage ist nun, ist sich dieser Staat bewusst (ich meine in erster Linie das Ministerium für Landwirtschaft und Ernährung), dass die Verwirklichung der EFA, dieses aktuellen und profitablen Projekts, in sehr großem Maße von ihm abhängt? Oder wird wieder alles vorübergehen und mit dem Strom der üblichen Gleichgültigkeit fließen. Wunder geschehen nicht. Alles klärt sich, wenn man die Dinge selbst in die Hand nimmt!

* Das Recht auf den Erhalt von EU-Mitteln im Rahmen des gekoppelten Unterstützungsschemas für Eiweißpflanzen steht allen bulgarischen landwirtschaftlichen Erzeugern zur Verfügung, die mindestens 5 Dekar der folgenden Eiweißpflanzen (zusammen oder getrennt) anbauen: Bohnen, Linsen, Kichererbsen, Erbsen (für Futter und für Korn), Erdnüsse, Sojabohnen, Ackerbohnen, Luzerne, Esparsette, Wicke, Klee, Lupine, Lupine, Serradella.

** EFA – Flächen mit ökologischem Vorrang.